

liebevoll abgebildet ist. Auch hier ist nur ein Blick in diese Ruhe festgehalten und gelegentlich gemalt worden. Und so geben die meisten seiner Bilder seelische Erlebnisse, in guten Augenblicken empfunden und gelegentlich festgehalten. Aus keinem spürt man mühsame Arbeit, trotzdem das Porträt seiner Schwester z. B. außerordentlich viel an Psychologie eines modernen jungen Mädchens giebt. Dieses gelegentlich Hingehauene seiner Bilder, mit all den Vorzügen und Mängeln einer solchen Malweise, die nur durch eine vollkommene Beherrschung des Handwerklichen möglich wird, ist wohl der beste Grund gewesen, daß man so viel Verheißung auf ihn setzt. Sie zeigt ihn anders geartet als Meister Thoma, bei dem er sich gleich nach dessen Ankunft in Karlsruhe als Schüler einschreiben liefs. Dem sagt man noch in seiner reifsten Fülle nach, daß er das Handwerkliche mangelhaft beherrsche. Weil man

bei ihm aus jedem Strich die Liebe und die fast ängstliche Sorgfalt spürt, dem innerlich geschauten Bild gerecht zu werden. Und selbst dieses Bild seines inneren Schauens mag man sich nur denken als in versonnenen Stunden still gebildet. Vielleicht spricht sich da nur der Gegensatz der heimatlichen Landschaft aus: Thoma ein Sohn des ernsten Schwarzwalds, unter dessen Tannen mehr Seele lebt als Farbenglut, Hauweisen ein Kind der sonnigen üppigen Pfalz.

Thomas Unbeholfenheiten, wie gelernter Künstler seine Vereinfachungen gern nennen, müssen hingenommen werden um ihrer Seele willen. Das vielseitige Können Hauweisen wäre auf die Dauer nicht ausreichend, wenn nicht das dazu käme, was wir wünschen: daß aus dieser üppigen Blattpflanze eines Tages eine süße Blüte aufgehe und wachse zu einer seltenen Frucht.



Für „Die Rheinlande“ gez. v. Erna Gehrts, Düsseldorf.

Trebeta.

Alberta von Puttkamer, Straßburg.

Fast in Abraham's geziten het ein kunig in Asia, Ninus benennet, ein son Trebeta. Ninus zweit gemal, Semiramis entbrente in sinhaft lust für jn; also daz diser auszogete in verren land mit vil volke.

An dem grofsen strom Rine, hiltten sü an, diweil daz land also liblich ware.

Do buwetent sü Treviri, auch Triere genennet. Semiramis aber zoge Trebeta nach.

Als sü vor Triere ankam, zogete Trebeta jr entgegen mit großer herrschaft und mit phifen und allerhande seidenspyl. Aber er kunnt sich nüt jre Lib erwerben, und sü ringeten und er töte sie . . . Behilt aber all jr krigsvolk bei jm. Und soltent nur tütsche Sprache üben.

Und brytetent sich aus, als sü zu Triere nüt landes genug hatten und buwetent; sunderliche by dem Rine düse fünf nennehaftige stette: Kölle, Menze, Wurmesse, Strosburg und Basel.

Doch sint sü vil hundert jor vor Gotz geburte gewesen.

Sus ist Triere die erste und elteste stat zu tütschen landen, und von dem hertzogen Trebeta gebuwen.

(Aus alten Chroniken.)

Wie von Sehnsucht wild beflügelt, rheinab, unter Frühlingssternen,
Fuhr ein wunderlich Geschwader einstmals in Jahrhundertfernen.

Und voran die Königsbarke ragt in späte Abendröten;
Ihr enttönen wilde Lieder von Posaunen, Cymbeln, Flöten.

Die gewaltge Brust von Cedern und von Himalayastämmen,
Bäumen diese fremden Schiffe rings die Flut zu Wogenkämmen.